



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

Das Bild einer guten Schule

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

Jetzt gibt der Lehrer einem der Helfer einen leisen Wink, und mitten in den Jubel hinein erschallt plötzlich die Schulglocke mit wenigen kurzen Schlägen. Aber siehe da! Mit einem Male wird's ruhig, Mädchen und Knaben ordnen sich in froher Eile paarweise in langen Reihen, der Lehrer klatscht in die Hände, und mit heiterem Gesange ziehen Alle ein paarmal im Hofe herum, dann schweigt das Lied, und Alle gehen in schönster Ordnung ins Schulzimmer zurück.

Abermals beginnt der Unterricht und wird ohne Unterbrechung mit Bienenfleiß und Emsigkeit bis zum Schlusse der Schule fortgesetzt.

Wir bemerken zunächst zweierlei: Immer bleibt sich nämlich unser Lehrer gleich; immer ist es derselbe heitere Ernst, immer dieselbe einfache klare Sprache, und wir hören nie aus seinem Munde irgend ein Wort, welches das Hartgefühl beleidigte, einzelne Kinder dem Gelächter preisgäbe oder Zorn und Rachegefühl verriethe. Selbst wenn er tadeln muß, bleibt er im ernstesten, väterlichen Tone, und wenn er zürnt, so geschieht sein Zürnen im Herrn. Darum fehlt auch der tiefere Eindruck nicht und nicht jener Schmerz, der in Liebe und Achtung wurzelt und zur Frucht die Besserung hat.

Wir gewahren ferner, daß unser Lehrer außer dem Lesebuche und einigen Rechentafeln kein Buch zur Hand nimmt, und weil er sich mit Sorgfalt vorbereitet hat, ohne jede Krücke, ohne irgend ein Hilfsmittel stets frei unterrichtet. Dafür ist auch sein Blick immer ungehemmt und frei! Ueberall kann er das Auge haben, überall selbst sehen und beherrschen, und die Kinder wissen es wohl, daß dieser Allgegenwart nicht leicht ein Fehltritt oder eine Unaufmerksamkeit entgehen würde. Aber sie sehen es ja auch, daß ihr Lehrer Alles, was sie wissen und können sollen, selbst ganz vollständig weiß und kann, und ihre Achtung gegen ihn wird dadurch wesentlich gesteigert. Sonst athmet der Unterricht eine gewisse Gleichförmigkeit, dieses Wort im guten Sinne genommen. Wir mögen nämlich den Lehrer in den verschiedenen Gegenständen und Abtheilungen unterrichten hören, immer bemerken wir den gleichen Eifer, die gleiche ganz unverkennbare Liebe zur Sache, und es würde uns schwer werden, die Frage nach dem Lieblingsgegenstande des Lehrers entschieden zu beantworten. Nur wenn er sich mit den Kleinsten beschäftigt oder in der Religion und biblischen Geschichte unterrichtet, bemerken wir gesteigertes Leben und erhöhteren Ernst.

Ueberall gewahren wir aber, daß unser Lehrer auch im Kleinsten treu ist und deshalb nicht das Wort, nicht das bloße Nachsprechen seines Unterrichtes, sondern nur die That, das Können als Beweis für's Verständniß gelten läßt. Wo er diese That nicht sofort fordern kann, da weiß er durch geschickte Fragen und Einwürfe sich möglichste Gewißheit zu verschaffen; aber er benutzt auch wieder alle Mittel der Schulmeisterkunst, um seinen Schülern jede Lehre anschaulich und greifbar zu machen und ein wahres Verständniß zu fördern. Er ist daher auch kein Freund vom bloßen Vormachen und Vorsprechen, sondern wo der Unterrichtsstoff von der Art ist, daß das Kind durch eigenes Nachdenken finden und fortschreiten kann, da versäumt er es nie, durch entwickelnde Fragen ihm behülflich zu sein, es anzuregen, ihm Fingerzeige zu geben und es zum Selbstdenken und Selbstfinden anzuleiten. Dagegen vermeidet er jedes unnütze Fragenspiel, welches mehr nach Worten hascht, den Lehrstoff zersplittert und in völliger Unkenntniß der kindlichen Anschauungsweise da scheinbar zu entwickeln bemüht ist, wo die Natur der Sache ein gemüthliches Darlegen und Ausbreiten des Stoffes erfordert. Er ist überhaupt kein mundfertiger Schwätzer, der da glaubt, was Rechtes gethan zu haben, wenn er nur recht viel und recht laut auf die Kinder los geredet hat, sondern er ist sparsam mit seinen Worten und Fragen, gleich als wenn er sich stets erinnerte, daß wir über jedes unnütze Wort Rechenschaft

ablegen müssen, und er hört lieber die Kinder sprechen, als sich selbst. Aber auch da ist er genau; er schneidet jede unnütze Redensart ab und hält darauf, daß schon das Kind die Sprache mit Respekt betrachte und sich mit besonnener Ueberlegung in ihr bewege. Nach der letzten großen Pause findet keine Unterbrechung des Unterrichtes mehr statt, und wir bemerken, daß nur diejenigen Kinder aus dem Schulzimmer gelassen werden, welche ausdrücklich darum bitten. Aber solche Gesuche kommen sehr selten, fast nur bei den Kleinsten vor, und es überrascht uns angenehm, zu bemerken, wie schnell alsdann selbst diese wieder zurückkommen.

Mit besonderem Vergnügen gewahren wir, wie der Lehrer bisweilen der eintretenden Erschlaffung seiner größeren und kleineren Schüler zu begegnen pflegt. Plötzlich läßt er die letzteren aufstehen, wieder niedersetzen, jekt die rechte, nun die linke Hand emporheben, Alles rasch nach kurzem Commando, und wenn das Manöver fertig ist, dann schauen die Kleinen wieder mit so munteren, ja herausfordernden Augen drein, daß man ihnen ansieht, alle Müdigkeit sei überwunden und die frühere Lebens- und Arbeitslust wiedergekehrt. Die größeren läßt er dagegen ein munteres Lied beim Wechsel der Lektion singen, und es ist unverkennbar, daß sie dadurch erfrischt und für das Commando neu gestärkt werden.

Wir sehen uns ihre Schreibbücher an und begegnen da einer überraschenden Sauberkeit. Die gleichförmig blauen Umschläge tragen nur die Namen der Schüler und sind reinlich, wie das Innere, in welchem das Auge nur selten einem beleidigenden Flecken begegnet. Selbst die Linien in diesen Büchern sind mit Aufmerksamkeit und nett gezogen, und aus dem Umstande, daß sie niemals zu nahe an den oberen oder unteren Rand reichen, schließen wir wieder, daß unser Lehrer auch dem anscheinend Geringfügigen Aufmerksamkeit widmet und allüberall auch im Kleinen treu ist und darin die erziehliche Kraft erkennt. Darum sehen wir auch, daß schon die Kleinsten reinliche Schiefertafeln haben, die sie mit Sorgfalt und Vorsicht behandeln und an denen selten ein Schwämmchen zur Reinigung fehlt.

Endlich schlägt die Uhr und verkündet den Schluß des Unterrichtes. Aber sie gibt nicht das Zeichen zur wilden Auflösung und Flucht, und kein Kind unterbricht seine Arbeit oder Aufmerksamkeit, bis der Lehrer aufklopft und somit das Zeichen zum wirklichen Schlusse gibt.

Wieder tritt er vor die Kinder hin, welche sitzsam aufstehen. Mit einem kurzen, aber herzlichen Gebete schließt er den Unterricht. Noch aber bleiben Alle in ihren Bänken und legen geräuschlos ihre Bücher zurecht. Dann treten Helfer hervor, welche diejenigen Hefte einsammeln, die wieder in den Schulschrank wandern sollen, und alsdann den kleinsten Mitschülern ihre Mützen oder Mäntel hinreichen.

Ist auch dies geschehen, dann erschallt das Commandowort: „Auf!“ Alle erheben sich mit einem Schlage, und bankweise, die Kleinsten und die Mädchen zuerst, schreiten alle in ruhiger Ordnung und mit sitzsamem, freundlichem Grusse zur Schule hinaus. Und der Weg nach Hause bildet keinen Gegensatz zu der Haltung in der Schule! — Ein Fremder, der in diesem Augenblicke die Straße daher käme, würde wahrlich nicht nöthig haben, roh schreienden, sich balgenden Kindern aus dem Wege zu treten.

Das Tagewerk ist vollendet! Mit heiterem Blicke sieht unser Lehrer seinen Kindern nach; aber es ist ein Blick der Liebe und Zufriedenheit, aus welchem man deutlich den Wunsch lesen kann:

„Kommet nur bald wieder!“

